Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 134. Dienstag, den 12. Juni **1894.**

Deutsches Reich.

Besuch des Königs von Schweden am Kaiserhofe. Wie aus Berliner Hofkreisen verlautet, wird im Laufe dieser Woche der z. Z. zum Kurgebrauch in Bad Ems weilende König Oskar von Schweden zum Besuch des Kaisers in Berlin und Potsdam eintreffen. Der König gedenkt zuvor der Kaiserin Friedrich in Kronberg einen Besuch zu machen. Wie man hört, ist ihm der Emser Aufenthalt gut bekommen und er erfreut sich eines durchaus befriedigenden Befindens. — Unser Kaiser wird am 23. d. M. in Kiel eintreffen, daselbst einige Tage verweilen und dann seine Nordlandsreise von dort aus antreten.

Kolonialparade vor dem Kaiser. Wie verlautet, hat der Kaiser befohlen, daß ihm die Verstärkung unserer südwestafrikanischen, jetzt kaiserlich gewordenen Schutztruppe, welche unter Führung des Kompagnieführers in der ostafrikanischen Schutztruppe, von Perbandt, in diesem Monat von Hamburg aus in der Stärke von 8 Offizieren und etwa 250 Mann nach Südwestafrika abgehen soll, vor ihrer Abreise persönlich vorgestellt wird. Die betreffenden Offiziere und Mannschaften sammeln sich zu diesem Behufe dieser Tage in Berlin, um mit ihren neuen Uniformen versehen und ausgerüstet zu werden. Sie werden sodann am 15. Juni nach Potsdam befördert und dort vom Kaiser besichtigt werden.

Der **Hofmarschall** des Kaisers, Graf Max Pückler, der vor einigen Monaten an einem Magenleiden schwer erkrankt war und u. a. auch den Kaiser nicht nach Abbazia begleiten konnte, hat sich jetzt aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gesehen, seinen Abschied aus dem Hofdienst zu erbitten.

Fürst Friedrich von Waldeck-Pyrmont hat sich in Nachod in Böhmen mit der Prinzessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe verlobt. Fürst Friedrich ist am 20. Januar 1865 geboren und folgte am 8. Mai 1893 seinem Vater, dem Fürsten Georg Viktor, in der Regierung beider Länder. Er war damals Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regt. und wurde am 16. Mai als Major à la suite desselben gestellt. Die Braut, Prinzessin Bathildis, ist am 21. Mai 1873 als zweite Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Bathildis, geb. Prinzessin von Anhalt, geboren. Ihre ältere Schwester ist die Königin Charlotte von Württemberg; der regierende Fürst Georg und der Prinz Adolf sind Vettern von ihr.

Morganatische Verbindungen im Hohenzollernhause. Der vor wenigen Tagen verstorbene Major a. D. und Kammerherr v. Prillwitz, der seine militärische Dienstzeit bei dem Garde-Kürassierregiment in Berlin absolvirte, war ein Sohn des Prinzen August von Preußen (geb. 1779, gest. 1843), eines Neffen Friedrich d. Gr., aus dessen morganatischer Verbindung mit einer Israelitin, geb. Arndt. Ein im Berliner Hohenzollern-Museum befindliches Bild zeigt den Prinzen August als einen auffallend schönen dunkellockigen Mann mit großen, ausdrucksvollen Augen; die Gesichtszüge zeigen einige Aehnlichkeit mit Friedrich Wilhelm IV. Prinz August starb als General der Infanterie und General-Inspekteur der Artillerie. Herr v. Prillwitz war mit einer Gräfin Moltke, Schwester der Gräfin Wanda Perponcher, der Gattin des Oberhofmarschalls Kaiser Wilhelms I., und der Gräfin Danckelmann, vermählt. Der Ehe sind 3 Kinder entsprossen; ein Sohn steht als Lieutenant bei den 12. Ulanen, eine Tochter ist mit dem Premierlieutenant v. Langen von den 6. Husaren verheirathet. Die Geschwister des verstorbenen Kammerherrn waren die erste Gattin des bekannten Grafen Henry Arnim, Frau v. Dachröden und Frau v. Arnim-Criewen, Mutter des bekannten Sportsmans Rittmeisters Hans v. Arnim vom 1. Garde-Dragonerregiment. — Nachfolgende preußische Familien leiten aus nicht ebenbürtigen Verbindungen von Mitgliedern des Hohenzollernhauses ihre Abstammung her: die Grafen Brandenburg und Ingenheim (aus den morganatischen Ehen Friedrich Wilhelms II. mit Frl. v. Voß resp. der Gräfin Julie Dönhoff), v. Waldenburg-Schlesien (ebenso wie die Familie v. Prillwitz vom Prinzen August abstammend) und v. Wildenbruch. Der Dichter ist bekanntlich ein Sohn des verstorbenen Generallieutenants und Gesandten in Konstantinopel v. Wildenbruch, der ein Sohn des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen war. Der Name Wildenbruch ist von einer in der Mark Brandenburg gelegenen kgl. Domäne hergeleitet, Prillwitz heißt nie Schloß in Mecklenburg, das dem Prinzen August gehörte.

Zum Berliner Brauereikrieg. Von zuständiger Seit wird mit mitgethelt, daß die von verschiedenen Blättern gebrachte Behauptung, wonach der Verein der Brauereien Berlins und Umgegend beschlossen hätte, weitere 25 Prozent seiner Arbeiter zu entlassen, wenn der Boykott bis zum 15 d. Mts. nicht aufgehoben sei, unrichtig ist. Zu einem solchen Beschluß habe um so weniger Veranlassung vorgelegen, als die Lage sich in letzter Zeit durchaus nicht zum Nachtheil der Brauereien verändert, vielmehr seit dem energischen Eintreten der Gastwirthe auch für die kleineren Brauereien merklich gebessert habe.

Zwei landwirthschaftliche Sitzungen, deren Mitglieder alsdann die Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft besuchten, fanden Sonnabend in Berlin statt. Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe beschäftigte sich mit dem Antrage des Abg. Graf Kanitz betr. die Einführung des Getreidemonopols. Außerdem standen noch ähnliche Anträge, die sich auf die Regelung des Getreidehandels bezogen, zur Debatte. Alle Anträge wurden einer Kommission zur Spezialberathung überwiesen. — Der Provinzialtag des Bundes der Landwirthe für Brandenburg wurde vom Abg. von Podbidski mit einer längeren Ansprache eröffnet. Alsdann sprach der Abg. von Plötz über die Fragen der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik und empfahl den Bezug der vom 1. September ab in Berlin vom Bund der Landwirthe herauszugebenden neuen Tageszeitung. Nach längeren Reden der Abgg. Diederich, Hahn, Ring, Lutz u. a. wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf den Bund der Landwirthe geschlossen.

Der **Prozeß Ahlwardt** wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel, der am Sonnabend in Berlin zur Verhandlung kommen sollte, ist wegen Erkrankung eines Zeugen wieder vertagt worden. Angeblich soll, nachdem die in Frage stehende Angelegenheit durch den langwierigen Prozeß gegen Plack und Gen. vollständige Aufklärung gefunden, der Minister auf eine Bitte des Angeklagten den Strafantrag gegen diesen zurückgezogen haben. Letzteres wird bestätigt.

Ein neuer Organisationsplan für das **Handwerk** soll ausgearbeitet werden, nachdem der vorjährige Entwurf in allen zu Meinungsäußerungen aufgeforderten Fachkreisen die abfälligste Beurtheilung gefunden hatte. Es bestätigt sich, daß, nachdem man im vorigen Jahre vergebens versucht hatte, die einander schroff gegenüberstehenden Anschauungen der Innungs und Nichtinnungskreise zu vereinigen, nunmehr der Versuch gemacht werden soll, eine völlig von einander getrennte Organisation für Innungs- und Nichtinnungs-Handwerker zu schaffen.

Die Bildung einer Schutzgenossenschaft sämmtlicher Brauereien Norddeutschlands ist vom Verein der Braunschweiger Brauereien angeregt worden. Die Bildung dieser Genossenschaft soll ihrem Abschluß nahe sein. Die Bildung einer solchen Vereinigung ist schon durch den einfachen Umstand geboten, daß die sozialdemokratischen Arbeitnehmer der Brauereien eine sich über ganz Deutschand erstreckende Organisation geschaffen haben. Außerdem wird dieses Vorgehen der Organisation durch die sozialdemokratische Gesammtpartei unterstützt.

Die Novelle über die Abänderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes wird voraussichtlich schon in dieser Woche in den Bundesrathsausschüssen in zweiter Lesung berathen werden, so daß berechtigte Hoffnung vorhanden ist, daß der Entwurf fertig sein wird, bevor die diesjährigen Sommerferien des Bundesraths beginnen, und dem im Herbst zusammentretenden Reichstage als eine der ersten Vorlagen unterbreitet wird.

Eine **Konvertirung** der 4prozentigen Papiere des deutschen Reiches und Preußens in 3½prozentige ist in absehbarer Zeit ganz sicher zu erwarten. Die Zinsenersparniß wird eine sehr erhebliche sein, die Inhaber dieser Papiere werden freilich nicht gerade sehr erbaut sein. Der Börsenkurs der 4prozentigen Papiere hat in den letzten Wochen mehrere Prozent verloren und ist dem Kurse der 3½prozentigen Papiere recht nahe gekommen.

Ein neuer **Gesetzentwurf über die Besteuerung des Branntweins** wird im Bund der Landwirthe ausgearbeitet und wohl als Antrag im Reichstage in der kommenden Session eingebracht werden. Die Hauptgrundzüge des Planes sind: Die Reichsverwaltung übernimmt allen von den Brennern zu erzeugenden Spiritus, einstweilen für 50 Mark pro Hektoliter, ohne die Maischraumsteuer. Ausgenommen sind die sogenannten Qualitätsbranntweine. Das Reich bestimmt den Verkaufspreis für den inländischen Trinkbranntwein und den für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus. Die nicht im Inlande verbrauchten Mengen werden vom Reiche bestens nach dem Auslande abgesetzt. Zum Trinkbranntwein darf nur gereinigter Spiritus, Sprit, verwendet

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Woher nahmen Sie das Beil, mit welchem Sie dem Hund den Schädel einschlugen?“

„Es stand neben der Thür, ich erfaßte es und schlug zu.“

Erst nach langem Zögern und unter ersichtlichem Widerstreben gab Arthur gesenkten Hauptes diese Antwort.

„Setzte sich die Bestie nicht zur Wehre?“

„Sie konnte nicht, denn mein erster Schlag hatte ihr den Schädel zerschmettert.“

„So?“ brummte der Kommissar und schwieg eine Weile.

„Wenn ich Ihnen nun aber sage, daß Sie lügen?“ rief er dann plötzlich. „Der Hund ist garnicht durch einen Beilhieb getödtet worden. Man hat ihm die Gurgel abgeschnitten!“

„Das weiß ich so gut wie Sie,“ entgegnete der Rechtsanwalt, ohne daß ein Mienenausdruck auch nur die geringste Ueberraschung verrieth. „Aber warum soll ich Ihnen nicht den Gefallen thun, auf Ihre Worte einzugehen?

„Herr Wilser,“ sagte der Kommissar. „Kommen Sie doch zur Einsicht! Wie mir scheint, treiben Sie die Sohnesliebe zu weit. Der Ermordete ist wohl gar Ihr todtgeglaubter Vater gewesen; Sie fürchteten, daß der vom Tod Erstandene Schande über Sie und Ihre Mutter bringen könne, darum suchten Sie ihn durch ein beträchtliches Geldopfer wieder los zu werden — Ihr Verhängniß wollte es, daß Franz Wilser in derselben Nacht noch unter Mörderhänden verblutete. Schon der Umstand, daß der Check heute früh präsentirt worden ist, beweist, daß Sie nicht die That begangen haben können, deren Sie sich selbst bezichtigen—“

„Aber das geht doch zu weit!“ rief der Untersuchungsrichter, der in seiner Fensternische schon wiederholt Zeichen lebhafter Ungeduld gegeben hatte

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich den Check meinem Opfer gegeben habe?“ frug Arthur, während der letzte Blutstropfen aus seinen Zügen schwand. „Das ist doch nur Ihre Vermuthung. Ebenso gut kann ich doch versucht haben, gerade durch diese Bankanweisung meine Spur zu verwischen, den Verdacht der Behörde auf andere Bahnen zu lenken. — Wäre ich nicht unglücklicher Weise im Hause gesehen worden, — so hätte niemand an mich gedacht, noch weniger meine Thäterschaft vermuthet!“

„Warum wiesen Sie aber direkt auf sich hin?“ frug der Kommissar wieder, ohne sich durch das vernehmliche Räuspern Bocks beirren zu lassen.

Arthur blickte ihn verständnißlos an; daraus schloß Wachtel sofort, daß im Verhör bisher die Blutschrift noch nicht erwähnt worden war.

„Nun ja,“ fuhr er fort, als ob es sich um die gleichgiltigste Sache von der Welt handelte. „Warum schrieben Sie denn Ihren eigenen Namen auf?“

„Meinen Namen?“ frug der Rechtsanwalt mit unverhülltem Mißtrauen, da er wohl fühlte, daß ihm eine Falle gestellt werden sollte.

Statt jeder Antwort griff der Kommissar in die Tasche und holte aus dieser den Zettel hervor, auf welchem er vorhin in der Wohnung des Ermordeten die Tintenfarbe probirt hatte. Zufällig hatte er den Namen des Rechtsanwalts geschrieben; nun kam ihm dieser Umstand sehr zu Statten.

„Da lesen Sie selbst,“ sagte er so unbefangen wie nur möglich. „Der Wisch hier wurde auf dem Tisch des Wohnzimmers gefunden — er wies uns ja zuerst auf Sie hin!“

Ein leichtes Zittern durchlief Arthurs Gestalt; dieser biß sich in die Unterlippe, bis Blutstropfen unter den Zähnen zum Vorschein kamen.

„Gesetzt den Fall, ich habe dies geschrieben,“ sagte er dann plötzlich rasch. „Was beweist dies? Daß ich bemüht gewesen bin, den Verdacht auf falsche Fährte zu lenken.“

„Sie wollten vermuthlich den Anschein erwecken, als ob der Ermordete mit letzter Kraft dieses Wort geschrieben habe?“ frug Wachtel harmlos.

„Er war doch auf der Stelle todt!“ fiel ihm Arthur ins Wort. Nein, ich schrieb dies Wort nur aus der Erwägung, daß niemand dem Mörder die Dummheit zutrauen würde, sich selbst zu denunziren. Sie sehen, ich handelte mit großer Berechnung; einen weiteren Entlastungsbeweis suchte ich mir dann durch den Check zu verschaffen, indem ich ganz richtig annahm, daß man nur den Mörder in dem Besitze dieses Werthpapiers glauben konnte — daher auch mein Eintrag ins Notizbuch, der Ihrem Scharfsinn schwerlich entgangen sein dürfte.“

Wachtel nickte mit dem Kopfe.

„Nun ja,“ fuhr Arthur mit schwachem Lächeln fort, während doch zugleich hoffnungsloses Weh aus seinen geistvollen Zügen sprach. „Ein verkommenes Individuum aus meiner Klientschaft ließ sich willig bereit finden, den Check einzulösen — der Bursch sollte mir natürlich das Geld wieder abliefern — so glaubte ich meine Maßnahmen gut getroffen zu haben —“

„Mich wundert nur, daß Sie, nachdem Sie zur Ausführung und zur Verschleierung des Verbrechens solch scharf durchdachte Maßregeln getroffen, sich heute Vormittag so überraschend schnell zu einem Geständniß herbeiließen,“ meinte der Kommissar, während es seltsam in seinen Augen aufleuchtete.

Arthur zuckte die Achseln — und schwieg.

„Ich will Ihnen etwas sagen,“ äußerte Wachtel schon wieder, von neuem das jetzt geradezu warnende Räuspern des Untersuchungsrichters überhörend. „Ich habe in meiner Praxis noch niemals den Fall erlebt, daß sich ein Unschuldiger mit soviel Scharfsinn „hineinzulegen“ versucht — nur Schade, daß der Name auf diesem Zettel erst vorhin von mir geschrieben worden ist!“

Arthur gab keine Antwort; aber er schwankte auf den Füßen hin und her.

„Ich muß bitten mich abführen zu lassen,“ meinte er schwach. „Die übergroße Erregung der letzten Tage, dazu die heftig schmerzende Wunde — Sie werden ohnedies eingesehen haben, daß Ihre Fragen mir nichts entlocken — nichts entlocken können, denn ich habe alles bereits gestanden!“

Von neuem wollte Wachtel zu fragen beginnen, aber in höchst gereiztem Tone legte sich nunmehr der Untersuchungsrichter ins Mittel.

„Ich muß doch bitten,“ sagte er. „Sie überschreiten Ihre Befugniß etwas, Herr Kommissar.“

Er zog die Klingel und befahl dem eintretenden Schutzmann, den jungen Rechtsanwalt nach dem Untersuchungsgefängniß zurückzugeleiten.

Mit einem traurigen, hoffnungslosen Blicke schied Arthur, tief das Haupt auf die Brust herabsinken lassend, aus dem Zimmer.

Bock winkte seinemt Protokollführer zu, ebenfalls hinauszugehen; als sich hinter diesem die Thür geschlossen hatte, ging er mit allen Anzeichen äußerster Erregung auf den Kommissar zu.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Jeder Brenner erhält dieserhalb einen Traube'schen Reinigungs-Apparat auf Staatskosten. Die Kosten für die Reinigung des Branntweins werden ihm bis 5000 Mark jährlich vergütet. In jeder Schankstätte wird eine polizeilich genehmigte Taxe sichtbar angebracht, die den Preis, die Getränke und die Bestandtheile und den Alkoholgehalt der zum Verkauf stehenden Branntweinarten angiebt. Die Brennzeit wird vom 1. September bis 15. Juni bestimmt. Das Brennen von Mais u. s. w. ist untersagt. Der Mehrertrag der Branntweinsteuer wird auf 240 Millionen berechnet.

Gleichmäßigere Behandlung der Gefangenen. Das im Reichsjustizamte ausgearbeitete Statut über die gleichmäßigere Behandlung der Gefangenen, das jetzt der Prüfung und Begutachtung der Bundesregierungen unterliegt, beruht, wie verlautet, auf der Auffassung, daß die Vorschriften des Strafgesetzbuchs über Zuchthausstrafe, Festungshaft, Gefängnißstrafe und Haft den Grundsatz der gleichmäßigen Vollstreckung der einzelnen Strafarten zur Voraussetzung haben. Zur Durchführung dieses Grundsatzes regelt das Strafgesetzbuch selbst in den §§ 15 bis 18, 22, 57 Absatz 2 die Vollstreckungsweise hinsichtlich des Arbeitszwanges, der Beschäftigung, Zulässigkeit der Einzelhaft durch allgemeine Vorschriften, die aber, indem sie auf besondere persönliche Verhältnisse, z. B. die individuelle Fähigkeit Bezug nehmen, noch immer Verschiedenheiten für die Ausführung in den einzelnen Fällen zulassen. Im Uebrigen fehlt es noch im deutschen Reich an einer einheitlichen Gleichmäßigkeit in der Strafvollstreckung, z. B. in den Anordnungen über Lebensweise, Beköstigung, Lagerstätte. Soweit sich die also bestehenden Verschiedenheiten ohne Aenderung des eigentlichen Strafsystems, somit ohne Beschreitung des Weges der Reichsgesetzgebung, beseitigen lassen, soll dies im Wesentlichen durch das im Reichsjustizamte ausgearbeitete oben erwähnte Statut geschehen.

Ausland.

Italien.

In Rom bleibt die politische Lage flau. Alle Bemühungen des Ministerpräsidenten Crispi, ein festes, alle Parteien umfassendes Kabinet zu sichern, das dann auch die Annahme der neuen Finanzreformen im Prinzip verbürgte, sind erfolglos, er muß versuchen, sich mit seinen alten Kollegen durchzuschlagen, so gut es gehen will, andernfalls die Kammer auflösen. Daß andere Politiker erst recht keinen Erfolg haben werden, wird zugegeben, aber trotzdem kann man nicht zu einer Einigung kommen. — Aus den Schwefeldistrikten auf Sizilien, in denen schon jahrelang die traurigsten Verhältnisse herrschen, kommen ernste Nachrichten. In Folge der Schließung von zahlreichen Schwefelwerken und Arbeiter-Entlassungen sind die Löhne derart herabgedrückt, daß 3000 Arbeiter in Caltanisetta ihre Thätigkeit einstellten. Die Eigenthümer drohen, in den nächsten Tagen die Gruben völlig zu schließen, wenn der Ausstand länger andauern sollte. Es würden dann 8000 Personen brotlos werden. Die Haltung der Arbeiter, unter denen grenzenloses Elend herrscht, ist drohend.

Belgien.

In Belgien bereitet sich ein ernster Verfassungskonflikt vor. Am 12. Juni läuft das Mandat der gegenwärtigen Repräsentantenkammer ab, und jedes weitere Tagen wäre nach dem Wortlaut der Verfassung ungesetzlich. Die schutzzöllnerische Mehrheit des Hauses will dann aber höhere Zölle durchsetzen, und weil diese lange Verhandlungen hervorrufen werden, weiter tagen. Die Liberalen wollen indessen vom 12. ab nicht mehr in der Kammer erscheinen. Die Regierung hat den Senat auf den 11. Juni einberufen, obwohl der Senat verfassungsmäßig nur so lange tagen darf, wie die Repräsentantenkammer rechtmäßig beisammen ist.

Frankreich.

In Paris jubelt man dem neuen Ministerium zu, weil der Minister Honotaux in der Deputirtenkammer den schärfsten Protest gegen den neuen Kolonialvertrag zwischen England und dem Kongostaat vorgetragen hat. Das gefällt den an große Worte gewöhnten Franzosen ungemein und es regnet Anerkennungsadressen. Beide Kammern haben auch schon eine größere Summe bewilligt, damit die Rechte Frankreichs auf das streitige Gebiet des Kongostaates an Ort und Stelle wahrgenommen werden können. Praktisch hat der französische Einspruch wenig Bedeutung; das umstrittene Gebiet gehört heute in Wahrheit Arabern und Wilden, und diese zu vertreiben ist bei der großen Entfernung nicht so leicht. — In Tonkin hat ein Zusammenstoß zwischen Franzosen und Piraten stattgefunden. Die ersteren verloren 15 Mann.

Portugal.

Trotz der Vermittelung Englands scheint die Aussicht auf eine baldige Beilegung des Zwistes zwischen Portugal und Brasilien nur gering zu sein. Lissaboner Nachrichten lassen erkennen, daß zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten das Verhalten des portugiesischen Flottenkommandanten Castillo gegenüber den flüchtigen brasilianischen Insurgenten nur den letzten Anstoß gegeben habe; der wahre Grund sei darin zu suchen, daß Portugal und die portugiesische Kolonie in Rio de Janeiro von der einflußreichen und zahlreichen Partei der „Nations" als die gefährlichsten und thätigsten Förderer des Aufstandes der Admirale Mello und Saldanho da Gama hingestellt werden, welche Anschuldigung auch zur Folge hat, daß in der letzten Zeit täglich sich wiederholtende Ausschreitungen gegen Mitglieder der portugiesischen Kolonie in Brasilien vorkommen.

Rumänien.

Krawalle in Bukarest. In der rumänischen Hauptstadt haben die studentischen Demonstrationen gegen das Urtheil im Klausenburger Memorandenprozeß dieser Tage bedauerliche Fortsetzungen gefunden. Ein Haufe von Studenten ꝛc. durchzog Abends mit Musik- und Fackelbegleitung die Stadt, und außer zahlreichen Siebenbürger Rumänen schloß sich auch viel Publikum von der Straße an. Vor der französischen Gesandtschaft ließ man die Marseillaise von der Musik aufspielen, brachte Hochrufe auf Frankreich und Pereatrufe auf den Dreibund aus. Um den Eindruck der letzteren, die von mehreren Demonstrationsbetheiligten mißbilligt wurden, einigermaßen abzuschwächen, wurde auch vor der deutschen und der italienischen Gesandschaft eine Sympathiekundgebung ausgebracht. Am anderen Tage Vormittags überfielen 40 Studenten und nationalliberale Ligaagitatoren den Bukarester Berichterstatter des „Pester Lloyd" in seinem Bureau, um ihn unter Beschimpfungen und thätlichen Angriffen zum Verlassen des Landes aufzufordern. Darauf wurde ein ähnlicher Angriff auf die Redaktion des „Adeverul" versucht, weil dies Blatt sich bei Besprechung des von den Studenten verübten Fahnenraubes mißbilligend über diesen Vorgang ausgesprochen hatte, doch wurden dort die studentischen Abgesandten von den herbeigerufenen Arbeitern der Druckerei gehörig durchgeprügelt. Aus Rache überfielen die Studenten einen Bediensteten des „Adeverul," als dieser die Ausgabe des Blattes zur Post bringen wollte, entrissen ihm die betreffenden Packete, um später deren Inhalt auf dem Theaterplatze zu verbrennen. Nach Einbruch der Nacht wurde ein Massenangriff der Studenten auf die Druckerei des „Adeverul" versucht, die Thür derselben gesprengt und muthwilliger Schaden an Lettern und Druckereigeräthen verübt. Das Erscheinen der Polizei verhinderte weiteren Unfug.

Asien.

In Korea dauert der blutige Aufstand fort. Die Europäer sind um ihre Sicherheit ernstlich bedroht, sodaß die Matrosen fremder Kriegsschiffe gelandet werden sollen. China hat zur Dämpfung der Aufruhr mehrere tausend Mann Truppen abgesandt, und auch die japanesische Regierung hat sich in diese Sache eingemischt, die ebenso wie China die Oberhoheit über Korea beansprucht. Es sind daher auch aus Japan Truppen nach Korea unterwegs, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich die beiden großen asiatischen Reiche um den Vasallenstaat noch in die Haare gerathen. — In China verfährt man mit den Streikenden heute sehr summarisch. Als kürzlich die Maurer und Bauhandwerker in Peking wegen Lohnerhöhung die Arbeit einstellten, erließ die Behörde ein Edikt, alle Streikenden zu verhaften. Die Streikanführer wurden zum Tode verurtheilt (?), und die Theilnehmer am Streik in die Fiebergegenden verschickt. Der Ausstand fand somit ein sehr rasches Ende. — Der Aufstand in der Mandschurei macht der chinesischen Regierung nachgerade doch Sorgen. Der General Ting wurde nach Kirin gesandt, um die Rebellion niederzuschlagen. Die dortigen chinesischen Kolonisten empfingen Ländereien pachtzinsfrei für 40 Jahre. Obwohl erst 38 Jahre verstrichen sind, verlangen die Mongolenführer jetzt Zinszahlung und werden hierin durch eine Entscheidung des Militär-Gouverneurs in Kirin unterstützt. Die Kolonisten leisteten Widerstand. Der Anschluß von Räuberbanden gab der Bewegung die Form eines bewaffneten Aufstandes gegen die kaiserliche Autorität. General Ting ist angewiesen, alle Ungesetzlichkeiten abzustellen.

Amerika.

Der frühere amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Phelps, liegt im Sterben. — In den Streikgebieten der nordamerikanischen Union wird es immer unbehaglicher. Die Streikenden in Maryland, West-Virginia, Ohio, Indiana, Illinois, Colorado setzen ihre Angriffe auf Diejenigen, welche die Arbeit nicht niedergelegt haben, fort, indem sie die Beamten der mit Kohlen beladenen Eisenbahnzüge mißhandeln, und die Eisenbahnwaggons loslösen. Der Gouverneur Mac Kinley hat in Folge dessen weitere Truppen abgesandt. An verschiedenen Punkten wurden die Brücken der Baltimore-Ohio-Eisenbahn in Brand gesteckt. Bei Keesport haben die Ausständigen der dortigen Fabriken drei große Kanonen aufgestellt, welche die Eisenbahn beherrschen, damit keine Hilfe mit der Bahn herankommen kann. — Aus Südbrasilien kommen unzweifelhafte Meldungen, daß der Bürgerkrieg fortdauert. Die Aufständischen machen absolut keine Miene, die Waffen niederzulegen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 8. Juni. Ohne Grenzlegitimation begab sich der Schlossergeselle Blonski von hier vorgestern Abend auf das russische Gebiet. Von den Grenzwächtern angehalten, suchte er durch Zureden und Ueberreichung einiger Cigaretten die Beamten zu bestimmen, ihn über die Grenze zu lassen. Die Beamten aber mißhandelten ihn dermaßen, daß er mit zwei gebrochenen Rippen spät Abends auf der Drewenzbrücke stöhnend aufgefunden wurde.

— **Culmsee**, 7. Juni. Gestern wurde in der Ringstraße eine alte Frau von außerhalb von einem Fuhrwerk überfahren; sie blieb auf der Stelle todt.

— **Culmer Höhe**, 10. Juni. Ein Attentat wurde vor wenigen Tagen auf den zweiten (evangelischen) Lehrer Herrn Nawrotzki in Lissewo unternommen. Der junge Lehrer ist erst kürzlich an Stelle des vor einigen Monaten gestorbenen Lehrers, der katholisch war, wie auch der erste Lehrer, von der Regierung dorthin berufen, Da die Bevölkerung der Gemeinde fast ganz katholisch ist, auch nur 8 evangelische Kinder die Schule besuchen, waren die Katholiken über diese Berufung gerade nicht sehr erfreut. Als der Lehrer neulich ein katholisches Kind bestraft hatte, hörte er eines Tages Gepolter an der Thür, und als er diese öffnete, um die Ursache der Störung zu erfahren, trafen ihn einige wuchtige Hiebe, von der Mutter des Knaben verabfolgt. Die Frau hatte zu ihrem Schutze noch ihren Ehegatten mitgebracht, der mit gezücktem Messer sich auf den Lehrer stürzen wollte. Letzterer trug aber, da ihm wohl die Haltung der Lisseworer Bevölkerung etwas verdächtig vorgekommen war, einen geladenen Revolver in der Tasche. Nur durch schnelles Vorhalten der Schußwaffe konnte sich der Lehrer vor weitern Mißhandlungen schützen. Die Attentäter sind der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

— **Schwetz**, 8. Juni. Am Dienstag gegen Abend wurde am hiesigen Bahnhof auf ein auswärtiges Fuhrwerk Mehl geladen. Da der zu beladende Raum des Wagens nur gering war, so erreichte die Ladung eine übermäßige Höhe und als man abfahren wollte, setzte sich der Kutscher und eine Frau auf die gefüllten Säcke. Doch kaum war der Wagen eine kürzere Strecke gefahren, so gerieth der betreffende Sack, auf dem die Frau saß, ins Rutschen und fiel mit derselben zur Erde. Die Räder schnitten der Frau von dem einen Beine das Wangenfleisch gänzlich ab und gingen dann noch über die Brust. Infolge der großen Verletzung ist die Ueberfahrene in der darauf folgenden Nacht im hiesigen Krankenhause, wohin man sie in einem Tragekorb gebracht hatte, verstorben.

— **Von der Graudenz-Culmer Grenze**, 8. Juni. Die Genossenschaft der Molkerei Wiewiorken, Kreis Graudenz, hat nunmehr auf dem Grundstücke des Besitzers Domke-Wiewiorken, hart an der Chaussee, durch den schlesischen Quellenfinder Wrschowitz Wasserquellen gefunden, welche für die Molkerei hinreichend Wasser liefern werden. Man ist jetzt mit der Anlegung des Brunnens beschäftigt, und dürfte der Bau in kurzer Zeit vollendet sein.

— **Pelplin**, 8. Juni. Zu dem im nächsten Monat hier stattfindenden polnischen Provinzial-Sängerfest haben bis jetzt 18 Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Allwöchentlich hält das hiesige Lokalkomitee Sitzungen zur Erledigung der vielfachen Vorarbeiten ab. — Vor einigen Tagen war der Herr Landesbauinspektor Heise aus Danzig wegen der Instandsetzung des Domes hier anwesend. Dem Vernehmen nach wird ein Regierungs-Baumeister zur Leitung der Arbeiten hier stationirt. Doch wird man in diesem Jahre über das Errichten der Gerüste nicht hinauskommen. — Mit der Wiedereröffnung der Cholera-Ueberwachungsstation in Pieckel ist auch der hiesige Gendarm wieder nach dort abkommandirt. Es erregt hier berechtigten Unwillen, daß einem so großen und verkehrsreichen Orte der einzige polizeiliche Schutz für längere Zeit genommen wird; umsomehr, als derselbe oft genug erforderlich ist.

— **Lautenburg**, 8. Juni. Das deutsche Reichsgebiet soll, wie es den Anschein hat, um einige wenige Ar verringert werden. Die preußische Grenze bildet nämlich bei Glinken, einem kleinen, unbedeutenden Dorfe, einen Winkel, der in russisches Gebiet hineinragt. Auf diesem Flecke Erde ist seit langen Jahren eine Kathe erbaut. Die Russen behaupten nun, daß das Haus auf russischem Terrain steht, weil die Grenze unmöglich einen Winkel bilden kann, sondern gerade gehen muß und dringen auf den Abbruch des Hauses und auf Gradlegung der Grenze, wodurch einige Are deutschen Staatsgebiets in der Größe eines Dreiecks, welches zur Basis die grade Grenze hätte, an Rußland abgetreten werden müßten. Auf den Ausgang des Grenzgebietsstreits ist man gespannt.

— **Elbing** 8. Juni. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Dampfer „Martha", als das Schiff die Marktbesucher von Dollstädt nach Elbing brachte. Der Dampfer hat in der Regel eine oder mehrere Schuten im Schlepptau, weshalb das Betreten des hinteren Theils des Schiffes, wo die die Schuten haltenden Taue befestigt sind, verboten ist. Trotzdem hatte dort die verwittwete Frau Maruhn aus Kühlborn Platz genommen. Als nun der Dampfer kurz vor Elbing wegen des vielen im Flusse liegenden Flößholzes eine schnelle Biegung machen mußte, legte sich das straff gespannte Schepptau ebenfalls zur Seite und drückte die Frau mit großer Kraft an die Schiffswand. Die Bedauernswerthe wurde auf diese Weise buchstäblich erdrückt und gab nach kaum einer Stunde ihren Geist auf.

— **Stolp**, 9. Juni. Das Schwurgericht fällte heute nach dreitägiger Verhandlung gegen den Dachdecker Behnke aus Kuhlbank wegen zweifachen Mordes ein doppeltes Todesurtheil.

— **Aus Hinterpommern**, 8, Juni. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich gestern in dem Dorfe Neu-Jugelow zugetragen. In einer Scheune entstand Feuer. Dasselbe verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und in kürzester Zeit bildete das ganze Dorf ein ungeheures Flammenmeer. 48 Gebäude sind eingeäschert, 27 Familien, 140 Personen, sind obdachlos geworden und haben fast nicht als das nackte Leben gerettet. Eine ortsarme Wittwe wollte die Nachbarn helfen Vieh retten, brennende Balken stürzten auf sie und verwundeten sie so, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Nur 7 Familien waren versichert. Man vermuthet Brandstiftung.

g **Mogilo**, 10. Juni. Von bodenloser Roheit zeugt die That einiger erwachsener Burschen, die dieselbe vor einigen Tagen auf dem Mühlengute Käwka an einem 10jährigen Knaben verübten, weil dieser sich weigerte, ihnen das Vieh zu hüten. Sie banden ihn an Händen und Füßen, warfen ihn in einen Graben und überschütteten ihn mit Sand und Erde, die sie dann mit den Füßen noch fest traten, sodaß der Zustand des Knaben bedenklich ist. Hoffentlich wird den rohen Patronen eine exemplarische Strafe zutheil. — Wieder einmal Feuer. Aus bisher noch unbekannter Ursache ging das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Budner R. in Kwiecischewo in Flammen auf und brannten vollständig nieder. Da R. nur gering versichert ist, ist der ihm entstandene Schaden bedeutend. — Das nunmehr seit 8 Tagen anhaltende Regenwetter ist den Felden, die infolge des trockenen Winters und Frühjahrs recht viel Feuchtigkeit vertragen konnten, recht zuträglich gewesen. Alles steht prachtvoll und läßt eine sehr gute Ernte erhoffen. Doch ist es nach Ansicht erfahrener Landwirthe jetzt genug des Regens, und trocknes, warmes Sonnenwetter erwünscht.

— **Pillkallen** 8. Juni. Den K.'schen Eheleuten von hier ist ein Kind ohne Arme geboren worden. Das 14 Tage alte Kind befindet sich wohl. — Beim Dreschen gerieth der Lehrling des Kaufmanns K. gestern aus Unvorsichtigkeit mit der Schüttgabel in das Schwungrad. Die Gabel wurde dem jungen Mann dabei aus den Händen gerissen und dermaßen gegen den Unterleib geschleudert, daß sie darin stecken blieb. Der schwer Verletzte liegt hoffnungslos darnieder.

— **Posen**, 8. Juni. Zur Behebung der Arbeiternoth sind nach dem „Reichsanz." staatlicherseits vorläufig in der Oberförsterei Grünheide vier, in der Oberförsterei Grenzheide eine Arbeiterfamilie in der Weise seßhaft gemacht worden, daß jeder Familie aus forstfiskalischen Fonds zur Errichtung eines Wohnhauses nebst Stall und Scheune die Kosten von 1500 Mk. vorgeschossen sind. Letztere sind mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen. Der Bau ist auf forstfiskalischem Grund und Boden erfolgt, und es ist jeder Familie etwas Acker und Wiese gegen Zahlung eines dem Grundsteuer-Reinertrage entsprechenden Nutzungsgeldes in Pacht gegeben. Es ist lebhaft zu wünschen, daß diese Versuche zur Seßhaftmachung von Arbeiterfamilien von Erfolg begleitet sein mögen, damit sie später auch seitens der Privatbesitzer Nachahmung finden.

— **Posen**, 8. Juni. Justizrath Ellerbeck ist gestern in das Gerichtsgefängniß in Gnesen durch einen Berliner Kriminalschutzmann eingeliefert worden. Ellerbeck ist vor fast zehn Jahren aus Gnesen verschwunden, weil gegen ihn verschiedene Strafverfahren vorlagen. In drei Wochen wäre die Verjährungsfrist eingetreten.

Locales.

Thorn, den 11. Juni 1894.

* **Unseren Abonnenten**, die sich vorübergehend auf Reisen in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die Zeitung weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, wollen wir von jetzt ab ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung stellen und gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig unter Streifband zugehen lassen. Bezügliche Anträge werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

— **Jubiläum der Jäger.** Für das Jubiläum des 150jährigen Bestehens des 2. Jägerbataillons in Culm am 15., 16. und 17. Juni ist jetzt folgendes Programm aufgestellt: Am 15. d. M., Abends, Begrüßung der Gäste, Konzert und Gartenbeleuchtung daselbst. Am 16., Vormittag, Feldgottesdienst und große Parade auf dem kleinen Exerzirplatze, dann auf dem Kasernenhofe Uebergabe eines Denkmals des Stifters des Bataillons, des Königs Friedrich der Große, Vertheilung von Schießpreisen an die besten Schützen, Speisung der Jäger, Festessen der Oberjäger, gemeinschaftliches Festessen der alten Oberjäger und Jäger, Festmahl des Offizierkorps und seiner Gäste, Abends Feste der Compagnien, Konzerte, Feuerwerk. Am 17., Vormittag, Preisschießen der Gäste und Frühstück auf den Schießständen.

— **Während der diesjährigen Kaisermanöver** wird ein großes Kavallerie-Nacht-Manöver stattfinden, das sich höchst interessant gestalten dürfte. Dabei werden die neuesten Errungenschaften auf kavalleristischem Gebiete einer eingehenden Erprobung unterworfen werden. Wie es heißt, wird der Kaiser dieses Manöver in Person leiten. Daß die Kavallerie auch in der Nacht erfolgreich aufzutreten vermag, beweisen uns die Namen Hohenkirch, Laon, Begli Achmet, Groß Görschen u. s. w. Namentlich in ersterer Schlacht hat die Kavallerie höchst beachtenswerthe Erfolge aufzuweisen. Daß das aber mehr als hundert Jahre her ist, ändert durchaus nichts an der Sache, denn dieser Zweig der Kriegsführung ist den Einflüssen der neuen Kriegsmittel nicht unterworfen.

— **Die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabes** soll in der zweiten Hälfte des Monat Juni in der Provinz Westpreußen und den angrenzenden Landestheilen stattfinden. An der Reise werden betheiligt sein: 8 Generale, 20 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute und Rittmeister, 2 Intendanten, 1 Registrator, 3 Unteroffiziere, 60 Gemeine nebst 90 Pferden. Für die gesammte Stärke wird Quartier für die Mannschaften Mundverpflegung, für die Pferde Fourage (schwere Rationen) beansprucht; bei einem Quartierwechsel wird jedesmal Vorspann angefordert werden.

Y **Kriegerverein** Das gestrige Kinderfest des Kriegervereins hatte leider unter der Ungunst der Witterung arg zu leiden. Die Theilnehmer des Festes, etwa 300 an der Zahl, mußten vor dem unaufhörlich niederfallenden Regen in den Saal flüchten, in dem sodann die Fortsetzung des Programms stattfand. Den Schluß bildete ein Tänzchen, das die Anwesenden noch bis zur frühen Morgenstunde fesselte. Der Verein selbst wird aber wohl statt des erhofften Ueberschusses noch einen Theil der Kosten decken müssen, da die Zahl der Theilnehmer gegen sonst nur eine geringe war und auch die Tombola keine große Anziehungskraft besaß, obwohl recht hübsche und auch werthvolle Gewinne zur Verloosung gelangten.

— **Die Nachfeier** zu dem Feste des fünfzigjährigen Bestehens der Liedertafel, welche am Sonntag, 17. d. Mts., stattfindet, wird, den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, einen schönen Verlauf nehmen. Von auswärtigen Vereinen werden etwa 250 Sänger erwartet, so daß im ganzen etwa 400 bis 450 Sänger zusammenkommen werden. Die Bromberger Gesangvereine werden in voller Stärke erscheinen. Von dem Warschauer Verein wird eine Deputation erwartet, während der Lodzer Verein in einer Stärke von etwa 40 Mann kommen wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Abwehrmaßregeln gegen die Cholera das Ueberschreiten der Grenze ohne große Schwierigkeiten gestatten. Ueber das in Aussicht genommene Programm des Festes wollen wir noch ergänzend hinzufügen, daß für den am Abend stattfindenden Kommers eine Reihe von humoristischen Vorträgen und auch ein Singspiel von Abt „Die Hauptprobe" vorbereitet werden.

♁ **Bezirks-Eisenbahnrath.** Auf der Tagesordnung für die am 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in Bromberg stattfindende ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths befinden sich folgende Gegenstände: 1. Verfahren bei Einberufung des Bezirks-Eisenbahnraths. 2. Abänderung der Vorschrift in dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr, bezüglich der „obligatorischen" Ausfertigung von Frachtbriefduplikaten in eine „fakultative." 3. Wiedereinführung einer Tarifermäßigung für den Transport von Boden-Erzeugnissen aus dem Osten nach den Konsumtions-Gebieten an Stelle des zur Aufhebung gelangten Staffeltarifs vom 1. September 1891. 3b) Einführung einer Tarifermäßigung für inländisches Getreide auf denjenigen Strecken der preußischen Staatsbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird. 4. Frachtermäßigung für rohen (ungebrechten) Flachs durch Aufnahme dieses Artikels in den Rohstofftarif. 5. Winterfahrplan 1894/95. Fahrplanänderungen auf der Strecke Berlin-Stettin-Stolp-Danzig. (Es wird beantragt, den Abgang des jetzt 4 Uhr 5 Min. Nachm. von Berlin abgehenden Zuges 25 etwa 2 Stunden früher zu legen und die Fahrzeit desselben durch Abkürzung der Aufenthaltszeiten in Stettin, Stargard, Ruhnow, Belgard a. P. so zu beschleunigen, daß mit ihm Stolp nicht allein 3 Stunden früher erreicht, sondern auch die Möglichkeit gegeben wird, die Städte Lauenburg, Neustadt und Danzig vor Mitternacht zu erreichen); es wird ferner beantragt, in gleicher Weise den Abgangszeitpunkt des um 12 Uhr 17 Minuten Mittags von Danzig abgehenden Zuges 24 um etwas verfrüht und die Fahrt durch Abkürzung der Aufenthalte auf den einzelnen Stationen zu beschleunigen, daß der Zug etwa 10 Uhr Abends Berlin erreicht. 7. Neueinlegung eines Zuges auf der Strecke Bromberg-Laskowitz.

— **Die Blütezeit der Kornblumen** ist wieder da und damit die Mahnung am Platze, beim Pflücken der Lieblingsblume unseres unvergeßlichen Heldenkaisers die Fluren nicht zu betreten. Kein Feldbesitzer wird etwas dagegen haben, wenn sich Spaziergänger vom Wege aus einen Kornblumenstrauß pflücken. Keinem ist es aber auch zu verdenken, wenn er dem unvernünftigen Niedertreten des Getreides bei Gelegenheit des Blumenpflückens energisch entgegentritt.

§ **Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.** Die Monatsversammlung am Sonnabend leitete der Vorsitzende mit einer

Gedächtnißrede auf den Tod Kaiser Friedrich III. (15 Juni 1888) und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. ein. Die Delegirten-Versammlung des Bundes findet Anfangs August d. J. in Karlsruhe bezw. in Mannheim statt. Anträge, über welche daselbst verhandelt werden soll, können noch bis zum 15. d. Mts beim Vorsitzenden eingebracht werden. Als Delegirter des Verbandes ist Kamerad Künzel bestimmt. Die den Königlichen Ministerien zur Bestätigung vorgelegten Bundessatzungen sind von dem Herrn Kriegsminister, nachdem von demselben eine eingehende Untersuchung über die Anzahl der z. Z. noch lebenden Ritter des eisernen Kreuzes von 1870 und die Höhe des ev. zu gewährenden Ehrensoldes angestellt worden ist, am 23. April d. J. an den Herrn Minister des Innern weitergegeben worden. Zur Theilnahme an dem Feste am 24. d. Mts. in Inowrazlaw werden Anmeldungen von Kameraden nur noch bis zum 13. d. Mts. Abends durch den Vorsitzenden entgegengenommen. Spätereingehende Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Die nächste Vereinsversammlung ist auf den 14. Juli festgesetzt. — Zugang an Mitgliedern im Mai: 1 Offizier.

— **Eine öffentliche Maurerversammlung**, welche von etwa 50 Personen besucht war, fand gestern Nachmittag im Golz'schen Lokale in der Culmer Vorstadt statt. Vor einiger Zeit hatten die Maurergesellen an die Meister die Lohnforderung von 30 Pf. pro Stunde gestellt. Von 19 Angefragten sind 7 Antworten eingegangen, welche erklären, daß die Gesellen mit ihrem jetzigen Lohn zufrieden sind. In der gestrigen Versammlung wurde beschlossen, in einem an die Thorner Bürgerschaft gerichteten Flugblatt die Forderung der Gesellen zu begründen, das Flugblatt aber vorher dem Vorstande der hiesigen Innungen vorzulegen, um eventuell eine Einigung mit den Meistern herbeizuführen. Im ablehnenden Falle soll ein Maurerbureau eingerichtet werden, welches selbständig Arbeiten ausführt. Ueber die Einrichtung einer Centralkrankenkasse soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

g. **Der „blaue Freund."** In Breslau ist in vergangener Woche im neunundachtzigsten Lebensjahre ein Mann gestorben, dessen Name jedem bekannt ist, der jemals ein deutsches Gymnasium besuchte: der Dr. phil. **Wilhelm Freund**. Er war der Professor der berühmten „Präparationen", welche den Lehrern ein Greuel sind und den Schülern eine bequeme und gangbare Brücke in die Metamorphosen des Ovid, in das Gebiet des guten Plato und des fast übermenschlich beredten Cicero. — Diese blau eingebundenen Hefte vulgo „Schwarte", „Spicker" oder „Kladde" genannt, bilden überall ein beständiges Kampfobjekt zwischen Lehrer und Schülern, obgleich die Feindschaft der ersteren gegenüber den blauen Heften insofern nicht so ganz begründet erscheint, als ein fleißiger Schüler aus dem mit Bienenfleiß von Freund zusammengetragenen Anmerkungen auch wirkliche Belehrung zu schöpfen vermag. Die „Schwarten" bilden die kostbarsten Güter des deutschen Gymnasiasten, und der Abiturient, welcher beim Verlassen der Anstalt seinen ehemaligen Mitschülern recht viel „Freunde" hinterläßt, kann sicher sein, recht viel Freunde zurückzulassen. Sehr selten passirt es, daß ein solches blaues Heft in die Hand des Lehrers fällt. Mancher Philologe allerdings, der sich aus seiner Gymnasiastenzeit ein gutes Gedächtniß bewahrt hat, oder der heimlich zu Haus auch noch später selbst aus dem Weisheitborne des verschwiegensten aller „Freunde" schöpft, setzt einen besonderen Stolz hinein, hier und da einmal eine solche „Schwarte" zu erwischen. Manchmal kommt ihm auch der Zufall zu Hilfe. Da fällt ein blaues Heft, dessen verrätherischen Umschlag ein unvorsichtiger Tertianer abzunehmen vergessen hatte, unter den Tisch. Weithin leuchtet die Himmelsfarbe und mit den Worten: „Zurück, du rettest den Freund nicht mehr" hat der Lehrer die willkommene Beute ergriffen. Rasch trägt er das corpus delicti davon, und der Schüler zwei Stunden Arrest wegen „versuchter Täuschung." — Wilhelm Freund aber wird einen guten Klang behalten, auch über das Grab hinaus, bei allen ehemaligen, jetzigen und zukünftigen deutschen Gymnasiasten. — Have pia anima!

— **Cholera.** Zur Berathung über die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera ist der Geh. Rath, Prof. Dr. Koch aus Berlin in Danzig eingetroffen. Derselbe begab sich Sonnabend Mittag in Gemeinschaft mit den Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, einigen anderen höheren Beamten und Aerzten nach Plehnendorf zur Lokalbesichtigung. — In und bei Plehnendorf sind neue Erkrankungsfälle bis Sonnabend Mittag nicht vorgekommen. Der zweite cholerakranke Flößer befindet sich noch am Leben, soll aber sehr schwach sein. — Ein neuer Cholera-Verdachtsfall wird dagegen aus der Thorner Gegend gemeldet. In Steinfurth bei Argenau ist ein Cholerafall konstatirt worden. — Sonnabend Nachmittag fand in der königl. Polizeidirektion zu Danzig eine Konferenz unter Vorsitz des Polizeidirektors Herrn Wessel zur Berathung über den gegenwärtigen Stand der Cholera in unserer Gegend und die gegen die Epidemie zu ergreifenden Maßnahmen statt. An der Konferenz nahmen Theil die Herren Oberpräsident Excellenz v. Goßler, Geheim-Rath Professor Dr. Koch-Berlin, die Oberstabsärzte Schirke und von Meyren, Medizinalrath Dr. Zeuschner, Major v. Stuckart, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, die Landräthe von Gramatzki und Maurach, Gerichtsassessor Fleischauer; von der Polizeidirektion Sanitätsrath Dr. Glaser, Polizeirath Witte, Regierungsassessor von Schwerin, Sanitätsrath Dr. Semon, Kreisphysikus Dr. Farne, der Direktor des hiesigen bakteriologischen Institutes Dr. Lickfett, Stabsärzte Dr. Feldheim und Dr. Mersmann, Hafenbauinspektor Wilhelms, ferner Stadtrath von Rocziński, Dr. Piwko, Dr. Götz, Sanitätsrath Dr. Freymuth, Dr. Liévin, Dr. Voges, Geh. Kommerzienrath Damme und Stadtverordneten-Vorsteher Steffens. Excellenz v. Goßler gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Cholera. Professor Koch betonte die Nothwendigkeit, daß ein Ueberwachungsdienst auch zu Lande, namentlich in den an den Ufern der Weichsel gelegenen Landkreisen, eingerichtet werde, um jeden verdächtigen Fall sofort zur Kenntniß der zuständigen Behörden bringen und choleraverdächtig erkrankte Personen bei Zeiten interniren zu können. Ferner sei die sorgfältigste bakteriologische Untersuchung dringend geboten, die allerdings eine Vergrößerung des Danziger bakteriologischen Instituts bedinge, welches die zur Untersuchung eingesandten Fälle, namentlich wenn sich dieselben noch vermehrten, nur schwer werde bewältigen können. Nach einer kurzen Debatte darüber, ob das Wasser in der todten Weichsel auch als verseucht anzusehen sei, fanden die bezüglich dieses Gewässers bereits getroffenen Schutzmaßregeln seitens der Konferenz Billigung. Der Fischereiverkehr dürfte vorläufig mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Geschäftsstörung noch keine Einschränkung erfahren. Ganz besonders wurde in der Konferenz, speziell durch Herrn Professor Koch, die große Gefahr hervorgehoben, die in dem Genuß von Weichselwasser liege, vor dem nicht genug gewarnt werden könne. Um so mehr ist es zu bedauern, daß trotz der bereits erlassenen behördlichen Warnung Leute aus reinem Leichtsinn Weichselwasser genießen, ohne dabei an die große moralische Verantwortlichkeit zu denken, die sie dadurch der Allgemeinheit gegenüber auf sich laden. — Zuletzt erhalten wir noch folgende amtliche Nachricht unter dem 9. d. Mts.: Gestern Abend ist der Buhnenarbeiter Rausch bei Nötzels Kathe zwischen Rothebude und Einlage krank aufgefunden und nach der Cholerabaracke der Durchstichsarbeiter gebracht. Nach bakteriologischer Untersuchung ist Rausch im höchsten Grade choleraverdächtig. Bei dem Wasserbauarbeiter Moede in Steinfurt bei Getau, Kreis Inowrazlaw, ist Cholera bakteriologisch nachgewiesen.

* **Zollfreie Einfuhr von Säcken.** Wie jetzt amtlich festgestellt ist, können die von Rußland mit Getreide ausgeführten Säcke, welche nach dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages zollfreie Einfuhr genießen, auch über die Grenzübergangspunkte wieder eingeführt und mündlich deklarirt werden. Falls bei den Uebergangspunkten Säcke in größerem Umfange zur Einfuhr gelangen, als in den bei der Ausfuhr angefertigten Bescheinigungen angegeben war, so ist mit der überzähligen Menge Säcke wie mit Waaren zu verfahren, welche nicht in das zuständige Zollamt eingeführt wurden. Ebenso wie die Getreidesäcke unterliegen die mit russischen Erbsen oder Schotenfrüchten ausgeführten Säcke der zollfreien Rückeinfuhr nach Rußland.

— **Stellenzulagen der Eisenbahnbeamten.** Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß im Hinblick darauf, daß vom 1. April d. J. ab eine Reihe von Beamtenklassen infolge der anderweiten Festsetzung der Dienstaltersstufen Gehaltszulagen in größerem Umfange erhält, die Mittel zu Stellenzulagen für diese Beamtenklassen herabgesetzt werden, dagegen die Stellenzulagebeträge für andere Beamtenklassen, namentlich für die Stationsaufseher und Stationsassistenten, Telegraphisten, Rangir- und Wagenmeister, Weichensteller u. s. w. erhöht werden. Soweit infolge der Bewilligung von Gehaltszulagen noch weitere Stellenzulagebeträge frei werden, können die Mittel bei anderen Beamtenklassen Verwendung finden. Dabei soll insbesondere darauf Rücksicht genommen werden, daß einzelne Beamte der Klassen der Stationsassistenten und Weichensteller infolge der Aenderung der Dienstaltersstufen vorübergehend ungünstiger stehen werden, als bisher. Im übrigen sollen für die Beamten benachbarter Stationen und Bezirke, soweit die Betriebs- 2c. Verhältnisse gleich oder ähnlich sind, möglichst gleiche Zulagesätze gewährt werden. Fahrkartenschaffner, Portiers und Stationswächter werden im Sinne der Grundsätze über die Stellenzulagebewilligung zu den Beamten des äußeren Stationsdienstes gerechnet.

— **Postkarten mit Nachnahme.** Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß jetzt auch Postnachnahmen auf Postkarten zulässig sind. Dadurch gestaltet sich das Einziehen von Forderungen nicht nur einfacher, sondern auch billiger. Während der Postauftrag außer der Gebühr von 20 Pfennig für die Postanweisung mindestens 30 Pfennig kostet, kommt die Nachnahmepostkarte nur auf 15 Pfennig nebst den Uebersendungskosten des Geldes zu stehen. Die Nachnahmepostkarten sind auch nach Oesterreich zulässig.

† **Selbstmord.** Gestern früh wurde der in der Marienstraße wohnhafte Hausbesitzer H. in seinem Keller erhängt vorgefunden. Da der Mann in geordneten Verhältnissen lebte, aber schon lange kränklich war, so wird als Motiv der That Lebensüberdruß angenommen.

— **Lufttemperatur** heute am 11. Juni Morgens 8 Uhr: 11 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Brombergerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 11 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 9. Juni.** Schröder und Machatschek, und J. S. Rosenblatt durch Putzek 2 Traften für Schröder und Machatschek 289 Kiefern Rundholz, für J. S. Rosenblatt 1019 Kiefern Rundholz, 23 Eichen Rundschwellen, 10 Eichen einfache und doppelte Schwellen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,34 Meter über Null, fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg" mit Stückgütern beladen aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit Spiritus und Stückgütern nach Danzig.

Vermischtes.

Fritz Reuters Wittwe ist am Sonnabend Mittag in Eisenach gestorben. Louise Reuter hat ihren Gatten, der am 12. Juli 1874 gestorben ist, um nahezu zwanzig Jahre überlebt. Daß Reuter geworden ist, was er war, nicht blos ein plattdeutscher Geschichtenerzähler, sondern ein wahrer Dichter, verdankt er nächst seinem Genius seiner Frau. Von seinen Festungsjahren hatte Reuter ein schweres Magenleiden mit heimgebracht, welches sich in krankhaften bald mehr, bald minder häufigen unbezwingbaren Neigungen zum Trinken äußerte. Das Leiden ward vielfach verkannt, von Reuter hieß es in den vierziger Jahren, wo er planlos und ziellos dahinlebte, in seinen Bekanntenkreisen allgemein: „Er trinkt!" Er zerfiel deshalb auch mit seinem Vater, dem Bürgermeister Reuter in Stavenhagen, und nach dem Tode des Letzteren rettete ihn vielleicht nur die Freundschaft Fritz Peters, des späteren Oekonomierathes, vom völligen Untergang. In dieser Zeit lernte Reuter seine „Lowise", eine Erzieherin, deren Vater Pastor gewesen war, kennen. Die Neigung des vierzigjährigen Mannes war eine aufrichtige, sie wurde warm erwidert, aber Reuter war nichts, er hatte nichts, und, wie die Leute sagten, er trank. Was da werden sollte, war schwer abzusehen. Der Dichter hatte bis dahin nur kleinere Sachen, die im engen Kreise bekannt wurden, geschrieben, siedelte dann nach Treptow an der Tollense in Pommern über und wurde Hauslehrer. Der Zustand des Dichters scheint damals bedenklich gewesen zu sein, sein Freund Fritz Peters entschloß sich zu einem entscheidenden Schritte und er führte die Braut eines Tages in das Zimmer des Leidenden, als dieser schwer darniederlag. Mitleid und Liebe gewannen ihr Recht, die Ehe ward geschlossen, und sie ist außerordentlich glücklich, wenn auch kinderlos, gewesen. Der sanfte Einfluß seiner Frau übte auf Reuters Gesundheit die beste Wirkung, nun erst kam er zum gedeihlichen, poetischen Schaffen. Sein erstes Buch „Läuschen und Rimels" gab er im Selbstverlag heraus, und Louise Reuter verpackte die Bücher selbst für die Verleger. Ihr sehr bescheidener Haushalt besserte sich von da ab stetig, jedes neue Buch brachte neue Ehre und neuen Gewinn, und sie gestatteten dem Dichter, die engen Verhältnisse zu verlassen und nach Neubrandenburg überzusiedeln. Der großartige Erfolg seiner Dichtungen, besonders der Stromtid, machten Fritz Reuter in wenigen Jahren zum reichen Manne, und in der Mitte der sechziger Jahre erbaute er seine prächtige Villa in Eisenach am Fuße der Wartburg, die er 1868, nachdem er schon mehrere Jahre in Eisenach gewohnt, bezog, und wo er bis zu seinem Tode am 12. Juli 1874 lebte. Die Auffassung, die Villa sei ihm geschenkt, ist unzutreffend. Geschenkt hat ihm nur sein Nachbar, der Großherzog von Sachsen-Weimar, ein Stück Land zur Vergrößerung, der Bau selbst ist auf Reuters Kosten ausgeführt und wurde bei dem schwierigen Terrain sehr theuer. Louise Reuter ist in Wahrheit ein Schutzgeist des Dichters gewesen, sie hat ihn mit aufopfernder Hingabe gepflegt, und Reuter sprach nie anders als mit inniger Verehrung und rührender Liebe und schalkhafter Zärtlichkeit von seiner „Louise." Ihre Grabschrift hat der Dichter einst selbst in einer qualvollen Schmerzensnacht aufgezeichnet. Sie lautet: „Du hast im Leben Liebe gesät, Du sollst im Tode Liebe ernten." Die Verstorbene soll die Villa mit dem gesammten, zum Theil sehr werthvollen Inhalt der deutschen Schillerstiftung vermacht haben.

— Der Hofprediger Vieregge in Berlin ist zum General-Superintendent in Magdeburg, der Superintendent Braun zum General-Superintendenten in Königsberg ernannt. Für den zum Gesandten in Hamburg ernannten Geh. Rath von Kiderlen-Wächter ist der Geh. Rath von Lindenau in das Reichsamt des Auswärtigen eingetreten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 10. Juni. Auf Grund der zwischen der russischen Regierung und dem Vatikan zum Abschluß gelangten diplomatischen Unterhandlungen werden demnächst verschiedene Personalveränderungen in der katholischen Hierarchie in Russisch-Polen erfolgen. Die russische Regierung gab die Zusicherung, daß in Zukunft nur dann katholische Klöster geschlossen werden sollen, wenn es die Staatsraison durchaus erfordern sollte. In jedem Fall aber soll eine solche Maßregel mit der größten Rücksicht durchgeführt werden.

London, 10. Juni. Infolge des Lohnstreites beschlossen im schottischen Kohlengebiete 100 000 Arbeiter, am 24. Juni die Arbeit niederzulegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. Juni	0,34	über Null
„	Warschau den 6. Juni	0,94	„ „
„	Brahemünde den 9. Juni	2,62	„ „
Brahe:	Bromberg den 9. Juni	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. Juni.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen Awos fester 128|30 pfd. hell 125 M. 131|2 pfd. 127|8 Mk. 127 pfd. bunt 123 Mk.

Roggen fester, für Localbedarf gefragt, 119 pfd. 105|6 Mk. 121|3 pfd. 107|8 M

Gerste sehr flau gute ohne Angebot Futterw. 85|86 Mk.

Erbsen, flau Futterw. 96|100 Mk. Mittelw. 108|12 Mk.

Hafer, inländischer 123|130 Mk.

Danzig 9. Juni.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 92—132 Mk. bez Regulerungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco höher per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112—113 Mk, Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 113 Mk., unterpolnisch 78 Mk. transit 77 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingenirt loco 50 Mk. Br. nicht contingentirt 30 Mk. Br., Juni 30 Mk. Br., Juli-August 31 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		11. 6. 94.	9. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,80	219,90
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	90,20	90,20
	Preußische 3½ proc. Consols	102,—	101,90
	Preußische 4 proc. Consols	105,10	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	—,—	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,40	65,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,40	98,30
	Disconto Commandit Antheile	187,50	187,75
	Oesterreichische Banknoten	163,20	163,40
Weizen:	Juni	138,—	138,—
	September	141,50	141,—
	loco. in New-York	61,½	62,⅛
Roggen:	loco	120,—	119,—
	Juni	120,—	118,75
	Juli	122,—	120,50
	September	124,—	122,50
Rüböl:	Juni	43,—	42,90
	Oktober	43,—	42,90
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,50	31,50
	Juni	34,70	34,30
	September	36,—	35,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 4. Juni bis 9. Juni sind gemeldet:

1. **Als geboren:** 1. Sergeant und Hornist Otto Wolffert, Sohn. 2. Vicefeldwebel Otto Moritz, Tochter. 3. Schuhmacher Johann Kaminski, Sohn. 4. Tischlermeister Josef Radsanowski, Sohn. 5. Kaufmann Max Loewenstein, Sohn. 6. Tischler Anton Szynaka, Tochter. 7. Kaufmann Boleslaw Hozakowski, Sohn. 8. Arbeiter Michael Teplin, Sohn. 9. Königl. Amtsrichter Paul Wilde, Sohn. 10. Bauunternehmer Josef Biaty, Sohn. 11. Barbier Friedrich Schoett, Sohn.

2. **Als gestorben:** 1. Kanonier Franz Wejczewski, 21 Jahre. 2. Arbeiter Matthias Kosinski, 60 Jahre. 3. Adolf Konitz, 7 Monat. 4. Julius Majewski, 15 Tage. 5. Gefangenaufseher-Wittwe Emilie Müller, gebor. Treyke 55 J. 6. Leinenhändler-Witwe Marie Bradel gebor. Steffan 49 Jahre. 7. Vicefeldwebel der Reservoe Oskar Ulmer (im Artillerie-Regiment Nr. 11) 26 Jahre. 8. Bauunternehmer Carl Röseler 56¾ Jahr. 9. Arbeiter Alexander Boniewicz 17 Jahre.

3. **Zum Aufgebot:** 1. Arbeiter Gottfried Vielgraf und Marianna Gezewski. 2. Maurer Franz Wejwrowski und Marianna Gaminski. 3. Kgl. Kreisschul-Inspektor Bernhard Richter und Maria v. Kunowski. 4. Kaufmann Jacob Klahr und Fanny Aber. 5. Tischlergeselle Leopold Schulz und Wittwe Amalie Terner. 6. Hoboist Gustav Seibod und Anna Noehrenberg.

4. **Ehelich sind verbunden:** Maurergeselle Friedrich Litwinski und Julianna Minder.

Den plötzlichen Tod meines Mannes, unseres guten theuren Vaters, Schwiegervaters, Bruder, Onkel und Schwagers, des Bürgers u. Schuhmachermstrs.

Ernst Huch

in seinem 55. Lebensjahre zeigen tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juni, Nachmittag um 4 Uhr von der altstädtischen Leichenhalle aus statt.

Gestern Vormittag 11½ Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Tante, Schwägerin und Nichte, Fräulein

Constantia v. Szydlowska.

Um stille Theilnahme bitten
Thorn, 10. Juni 1894.
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts. Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Mellinstraße 60 aus statt. (2437)

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 25. Juni werden südlich von Fort Winrich von Kniprode **Scharfschießen** aus **schweren Geschützen** abgehalten.

An diesen Tagen von früh 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruschkrug, Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten.

Durch Sicherheitsposten werden folgende Wege für den Verkehr gesperrt: Warschauer Zollstraße, die Wege von Forsthaus Rudak nach Kuchnia, von Kuchnia nach Brzoza und sämmtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je eine Flagge im Fort Winrich von Kniprode und dem Beobachtungsthurm bei Kuchnia aufgehißt.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blind gegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird.

Dem Finder wird für jedes blind gegangene Geschoß eine Prämie von 40 Pf. gezahlt.

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist streng untersagt.

Königl. Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1894 sind:

12 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Hehlerei, 1 Unterschlagung, 1 Urkundenfälschung, 1 Hausfriedensbruch
zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 26 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Trunkene in 18 Fällen, Bettler in 7 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 15 Fällen, zur Arretirung gekommen.

1328 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 leeres Portemonnaie, 1 Portemonnaie mit über 3 Mk. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 97 Pf. Inhalt, 1 kl. Zirkel, 1 Taschenmesser, 1 Rosenkranz mit weißen Kügelchen, 1 anscheinend goldener Ohrring (Halbmond), 1 Armkette von Metall, 1 anscheinend goldener Ring mit blauem Stein, 1 Packet Wurst, 1 graubrauner Mantelkragen, 1 neue Schrotleiter, 1 Loos der Pferde-Lotterie Inowrazlaw, 1 kathol. Gebetbuch in polnischer Sprache (Jadwiga Kwiatkowska) nebst Brille, 1 Kinderbrustlatz, 1 Gemme aus einem Siegelring, 1 Fußmatte, 1 Gardine.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 7. Juni 1894. (2418)

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
verschiedene Goldsachen, darunter 1 lange zweischnürige Herrenuhrkette, 1 kurze Herrenuhrkette, verschiedene Ringe, Medaillon etc., ferner 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Kommode u. A. m.
zwangsweise versteigern.

Thorn, den 11. Juni 1894.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn **Adolf Bluhm, Breitestrasse Nr. 37** habe ich gemiethet und eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Hermann Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf!

Der kurzen Frist wegen, müssen die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft werden.

Adolf Bluhm.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Nächsten Sonnabend: 1. Ziehung
der 1894er Weimar-Lotterie
mit insgesammt
6700 Gewinnen i. W. v. 200 000 Mk.
Hauptgewinne im Werthe von
50000 Mk., 20000 Mk., 10000 M.,
u. s. w. u. s. w.

Loose für zwei Ziehungen gültig für **1 Mk.** **11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.**
(Porto u. Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Buchhalters **Autenrieb** der Buchhalter **Heinritzl** von hier — Baderstraße — zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk Thorn I auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Schutzmann **Eugen Fleischhauer** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 7. Juni 1894.

Der Magistrat.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von Borcke ist aus Anlaß der Cholera-Gefahr vorläufig geschlossen. Die Schüler, welche bereits Karten für den Schwimmunterricht oder zum Schwimmen gelöst haben, können den Betrag gegen Rückgabe der Karten auf der Schwimmanstalt zurück erhalten. (2426)

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich,
behandelt auch brieflich.

Ich mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich in Bedarfsfällen **Kinderleichenwagen,** sowie **Kremser** für 12—14 Personen stellen kann.
Ww. Thomas, Strobandstr. 20.

Oefen

alle Sorten, weiß, chocoladenfarbig und bunt, bestes Fabrikat mit den neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst. (2414)
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr** Oberhaberberg 26. (2057)

---

1 kräft. Laufburschen sucht **Carl Sakriss.**

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Heute Montag, den 11. d. Mts. und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakron
(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.
Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakron.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entré: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Mit meinem **reich assortirten Lager** in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
halte mich bestens empfohlen. Selbst fabrizirte **goldene Ketten** und **Ringe** zu Fabrikpreisen. Neuarbeiten und Reparaturen werden, wie bekannt, sauber und billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Ein außergewöhnlich zahmer kl.
Affe
und ein **Steinadler,** Flügelweite 2 Meter billig zu verkaufen
Araberstr. 9 bei **Handschuck.**

---

15 gute Accordputzer
gesucht **Steinkamp & Stropp-Mocker.**

Einen tüchtigen
Malergehilfen,
der selbstständig arbeiten kann, sucht für dauernde Beschäftigung
W. Steinbrecher, Malermeister.
Daselbst können **Lehrlinge** eintreten.

Ein **tüchtiger, unverheiratheter**
Hausknecht,
welcher sich vor keiner Arbeit scheut, findet von sofort Stellung.
Ebendaselbst findet auch ein **Mädchen** bei hohem Lohn Stellung.
A. Bolinski,
Briesen Westpr.

---

1 Lehrling
findet sofort Stellung bei
A. Glückmann-Kaliski.

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24,** I.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** etc. etc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn
General-Versammlung
der Mitglieder des Vereins
am Mittwoch, den 20. Juni,
Nachmittags 5 Uhr
im Anstaltsgebäude
behufs Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des von hier verzogenen Divisionspfarrers **Keller.**
Thorn, den 11. Juni 1894.
Der Vorstand.

„Culmer Höcherlbräu",
helles und dunkles Tafelbier
100 Flaschen Mark 8,
Münchener à la Spatenbräu
100 Flaschen Mark 12
Plötz & Meyer.

Pa. Weiss-Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt u. versendet franco jeder Bahnstation die
Schlossbrauerei Tuchel.
Daselbst ist noch eine **Lehrlingsstelle** offen. (2432)

Feinste Castlebay-
Matjes-Heringe
(Junifang) empfiehlt
Eduard Kohnert.

Lehrlinge
können sofort eintreten bei (2431)
E. Block, Schmiedemeister.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim. 360 M
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 625 M.
Baderstraße 2 3. Et. 4 Zim. 425 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, 3. Et. 2 Zim. 275 M.
Grabenstr. 2 Keller 2 Zim. 150 M.
Strobandstr. 17, Hof, 1 m. Z. 12 M.
Gerechtestr. 35, 4. Et. 3 Zim. 150 M.
Gerechtestr. 35, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Jakobsstr. 17, 1. Et. 4 Zim. 600 M.
Bäckerstr. 43., 2. Et. 5 Zim. 750 M.
Culmerstr. 11, mbl. 2 Zim. 30 M.

Logis
für einen jungen Mann.
Gerberstraße 27, III, nach vorne.

---

1 geräumiges Ladenlokal
mit **großen Schaufenstern** zu einem **feinen Manufakturwaaren-Geschäft** geeignet wird per 1. Juli oder August d. Js. in lebhafter Stadtgegend **gesucht.**
Gefällige Offerten unter **M. G. 3000** in der Exped. d. Ztg. erbeten. [2430]

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

1—2 m. Zim. m. Burscheng. **Araberstr. 14.**

Ein Zim. f. 2 Herren f. 24 Mk., 1 Zim m. Kab. f. 25 Mk. **Gerechtestr. 26.**

M. Zim. v. s. z. v. **Schuhmacherstr. 17.**

Möblirtes Zimmer mit 2 Betten wird auf 2—3 Wochen zu miethen gesucht. Off. u. Chiffre **A. 0.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Zur Sommerwohnung 1 gr. möbl. Zimmer, a. Wunsch m. Gartenb. u. Pens. nahe der Stadt. Näh. in der Exp. d. Ztg.

An ruhige Damen zu vermiethen eleg. Wohnung, schöne Aussicht in gut. Hause umständehalber gegen **geringe Vergütigung.** Wo? sagt die Expedition. (2382)

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88, II.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.